

Neuer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilage:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteltägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtesliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 72.

Nebra, Mittwoch, den 8. September 1909.

22. Jahrgang.

Das Ende des Generalstreiks in Schweden.

Der Vorauszicht nach wird in wenigen Tagen der große wirtschaftliche Kampf in Schweden beendet sein. Die Führer haben sich übergeben, daß der Streik nicht zu befriedigendem Ausgange geführt werden kann, und haben daher beschließen, den Arbeitnehmern die Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen. Ausgenommen davon sollen alle Angestellten des Arbeitgebervereins sein, die im Streik verharren wollen.

Die kleineren Arbeitgebervereine, die denen ein Synodusstreik stattdessen hat, wollen ihre Arbeiter, wenn möglich, wieder einstellen. Da auf diese Weise der

Generalstreik befristet

ist, heißt nur noch der Konflikt zwischen dem großen Arbeitgeberverband und seinen Arbeitern ab. Die Streitleitung hat den staatlichen Vertrauensmann gefragt, ob unter diesen veränderten Verhältnissen eine Vermittlung durch die Regierung zu erwarten sei. Dieser antwortete, er habe die feste Überzeugung, daß die Regierung die Vermittlung übernehmen werde, wenn der Konflikt auf die von Anfang an freizulegenden Parteien, nämlich auf den genannten Arbeitgeberverband und seine Arbeiter beschränkt werde.

Von dem großen wirtschaftlichen Klingen Meist also nur noch ein teilweiser Streik übrig. Am 2. Mai d. war als Gegenmaßregel bei einem kleinen Streik vom Arbeitgeberverband eine Ausschreibung in der Herrentonneling englos angeordnet worden, die Anfang und Mitte Juli auf die Detailkonflikte und die Holzwarenindustrie sowie die bei den Berg- und Wasserwerken beschäftigten Arbeiter ausgedehnt wurde. Als diese Ausschreibungen erfolglos blieben, wurden Ende Juli auch die Arbeiter in der Holzschleiferei und Zelluloseindustrie und Johann die Arbeiter in den Eisenhütten und Eisenwerken einbezogen. Am Schluß des Jahresorganisations, überließ zur Zeit übergeben. Am 27. Juli verhandelte die den Staat zum

allgemeinen Waffenstreik

dem 4. August an, dem bei der streifen Organisation der schwedischen Arbeiter von diesen militärisch Frage gestellt wurde. So mußte denn der große soziale Kampf in Schweden seinen Anfang nehmen, der nun hoffentlich, soweit er den Generalstreik anbelangt, endlich beendet ist. Der eigentliche Generalstreik hat am 4. August begonnen. Mehr als einen Monat hat also diese gewaltige Konfliktprobe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, während deren zeitweise etwa 200 000 Arbeiter streikten, gedauert. Man wird wohl in der Annahme nicht fehlgehen, daß

Mangel an Geldmitteln

und die Tatsache, daß immer mehr nicht nur unorganisierte, sondern auch organisierte Arbeiter heimlich die Arbeit wieder aufnehmen, die Streitleitung veranlaßt hat, den sozialen Kampf einzustellen. Das Verhalten der Arbeiter, das soll hier nochmals betont werden, war während des ganzen Streiks musterhaft. Abgesehen von kleinen Zwischenfällen, ist es nirgends zu größeren Ausschreitungen gekommen.

Daß die Arbeiterkreise von dem Generalstreik irgend einen Vorteil haben wird, ist nicht anzunehmen. Ihre Lebensverhältnisse durch den Streik kaum besser. Denn der schwedischen Industrie sind amteillos durch den Ausfall schwerer Waren gelähmt worden. Es werden die Absatzgebiete verloren gegangen sein, die sie nur nach großen Anstrengungen wieder zurückerobern können. Sie wird daher veranlaßt sein, in der Lage sein, ihre Arbeiter besserzustellen. Immerhin haben aber die Arbeitgeber den Generalausfall, zumal er in eine kleine Zeit viel, besser durchhalten können, als die Arbeitnehmer.

Der entthronte Schah.

Mohammed Ali Mirza, Persiens entthronter Herrscher, hat sich zu dem Herrscher einer russischen Zeitung über die letzten Umtriebe in Persien folgenlos erwidern geäußert. „Ich habe mich in die russische Gesandtschaft nur deshalb begeben, weil man mich übergeben hatte, daß ich nur auf diese Weise meinen Thron retten und das Volk beruhigen könnte. Ich bin herein gekommen, weil ich jedes Wortband verbinden wollte. Meine Absicht war, mich an den russischen Botschafter zu wenden und mit der russischen und englischen Regierung in Verbindung zu kommen.“

Sie wollte ich die Versicherung abgeben, daß ich bereit sei, alle Forderungen meines Volkes sofort anzuerkennen und auszuführen. Leider habe ich mich gleich, nachdem ich diese Schwelbe der russischen Gesandtschaft überliefert, als Gefangenen gefühlt.“

Man hat mir einfach erklärt, daß mein Volk meine Kronverpflichtung anerkennen habe, und daß unter diesen Umständen keine Unterhandlungen mehr stattfinden könnten. Wäre ich noch einen Tag in meinem Palast Sultanabad gelieben, hätte die ganze Bewegung sicher für mich eine bessere Bewegung genommen. Es ist ein vollständiges Verhängnis, ungeschickterweise als Feind angesehen zu werden.

Als ich noch Kronfolger und Gouverneur von Teheran war, habe ich meinen verstorbenen Vater unter Tränen gebeten, daß er dem Volke eine Verfassung schenken solle. Fast jeden Tag telegraphierte ich hierüber. Ich mein Vater auf dem Totenbett lag, habe ich ihm die Hand geführt, als er die Konstitution unterschrieb. Und jetzt bin ich ein Volkseind! Die Geschichte wird zeigen, daß ich ein Opfer des Verrats geworden bin.“

Und der zu lebenslänglicher Verbannung verurteilte ehemalige Ministerpräsident Saad ob Daulch erklärt dazu:

„Ich habe mich bemüht, den Schah von der Rückst in die russische Gesandtschaft zurückzuführen. Ich hatte ganz andre Pläne, um die Sache friedlich beizulegen. Ich hatte eine Kundgebung ausgearbeitet, in der allen Forderungen nachgegeben wurde, damit wir keine Hilfe fremder Mächte nötig hätten. Außerdem sollte das Parlament universellständig einberufen werden. Eine Abordnung der Kavallerie, der ich meine Absichten mitteilte, war vollkommen mit mir einverstanden. Es wurde mehrheitlich alles getan, um ein Einverständnis zu verzeichnen. Der Schah war mit mir vollkommen einig. Auch die Führer der Revolutionäre stimmten mit zu. Alles sollte dem Volke durch Anschlag bekannt gegeben werden.“

„Ich ging abends zur Ruhe, in der vollen Voraussetzung, daß alles friedlich verlaufen werde. Wie groß war meine Überraschung, als ich am andern Morgen die Rückst des Schahs erfuhr. Ich habe, daß in der Nacht zwei Diplomaten von der russischen Gesandtschaft eine lange Unterredung mit dem Schah hatten, die zur Rückst rieten. Der Schah ist gefesselt in dem Augenblick, wo sein Leben gar keine Gefahr bestand, wo alles in bester Ordnung war. Ich bin der Meinung, daß zwei große Mächte (Russland und England) jetzt anerkennen und anerkannt gegen Persien sind. Als ich noch Ministerpräsident war, haben jene Mächte gar nichts in dem Sinne getan, daß die Verfassung bestehen bleibe. Sie trafen angeblich eine aus mehrwöchige Politik. An allen Taten sieht man, daß sie abwarten! Die neue Revolution hat mich nicht, noch mehr, noch mehr. Ich habe meine Leben ganz ruhig an. Weder Doppelverleib ist treibend, ist klar: sie wollen, daß in Persien ewig Unruhe herrsche, damit sie Vorteile erlösen.“ — Mit klarem Auge überleitet der persische Staatsmann die Lage. Leider vertritt er nicht, ob er von der Zukunft seiner Heimat noch etwas erhofft. Allen Anschlag nach werden Russland und England in Persien bleiben.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird Ende September in Wilhelmshafen eintriften und der Einweihung der neuen Seefestungen und dem Stapellauf des Stinneschiffes, das Ostpreußen betreiben, noch auch die hochfesteste erwartet wird.

* Ansehene rüstliche Blätter schreiben ausführlich über den neuen Einbruch, den Kaiser Wilhelm in England an den stürklichen Generalissimo Scherff-Beckler zu den bewußten Mandern in der Türkei gemacht hat. Die Einleitung sei ein Zeichen großer Aufmerksamkeit für die Türken und gute große Verheißung hervor. Viele Türken, die an allem, was mit dem früheren Regiment zusammenhängt, Wilhelm folgen, glauben, die Fremdbildung mit Deutschland verheide auch dazu. Und werde ihnen klargemacht, daß es für die Türkei unerlässlich ist, eine erworbene Fremdbildung zu wahren und die Fremdbildung ganz Europas zu gewinnen.

* Der bayerische Landtag ist auf den 28. d. einberufen worden.

Österreich-Ungarn.

* Ungarische Blätter wollen wissen, Handels-

minister Kossuth habe einen neuen Wahlsitzentwurf ausgearbeitet, und zwar im Einklang mit dem Ministerpräsidenten Dr. Beker. In dem neuen Entwurf wird von einem Mehrstimmenwahlrecht Abstand genommen und das allgemeine und gleiche Wahlrecht eingeführt, und zwar in der Weise, daß die Zahl der Wähler ungefähr 2 100 000 Personen sein werde. Handelsminister Kossuth habe nicht einmal seinen vertrauten Freunden Einzelheiten über diesen Entwurf mitgeteilt und es scheine, daß außer den letzten Persönlichkeiten der Unabhängigkeitsbewegung kein Mensch in diesen Plan eingeweiht sei. Die Neuheiten sollen auf Grund des obenstehenden Wahlgesetzes erfolgen und die neue Wahlrechtsreform vom neuen Reichstage verhandelt und unter Dach gebracht werden.

Frankreich.

* In einer für die weiteste Öffentlichkeit bestimmten Note erklärt das Kriegsministerium die Berichte von dem Diebstahl wichtiger Geschäfte aus dem Fort Saint-Ehr für unmöglich. Diese Erklärung des Kriegsministeriums wird hauptsächlich auch die Ketzephene in Frankreich beruhigen, die von einem Zusammenbruch der Landesverteidigung gesprochen haben.

England.

* König Eduard ist von Marinedob wieder in London eingetroffen.

* Die Dynamitfunde auf englischen Kriegsschiffen bestimmen allmählich unheimlich zu werden. Als der kleine Kreuzer „Porpoise“ mit Schießpulvern bei Vortland verunglückt war, hatte man höchst heftige Explosionen im Innern des Schiffes. Der Kapitän gab sofort Befehl, die Bomben einzusammeln und nach Vortland zurückzubringen. Dort wurde der Kohlenvorrat auf Leichter verladen und auf das peilische unterstellt. Da man bereits in den Untersuchungen dreier anderer englischer Kriegsschiffe Dynamit gefunden, ohne daß bisher etwas über den Ursprung derselben ermittelt worden wäre, ist man in Marinetreisen in gewaltiger Erregung.

Spanien.

* Nach einer im Ministerrat abgegebenen Erklärung des Finanzministers ist die Finanzlage Spaniens als äußerst dünn zu bezeichnen. Die Einnahmen der verschiedenen acht Monate zeigen eine bedeutende Vermehrung gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Balkanstaaten.

* Sultan Mohammed V. hat die Grabstätten seiner Vorfahren und die Wälder in Bursa besucht. Das Volk bereitet im überall begehrte Kultigungen.

* Die Gerichte über Abhandlungsabsichten König Georgs von Griechenland wollen nicht bestimmen. So berichtet rüstliche Blätter, der König habe vor einigen Tagen telegraphisch an den diplomatischen Vertreter einer Großmacht, ein beabsichtigte abzugeben. Der Diplomat habe die Worte des Königs einem Kollegen mitgeteilt, und die ausländischen Regierungen seien davon unterrichtet worden. Wahrscheinlich italienische Kreise würden die Abdankung des Königs, auf dem wegen seiner unambachtlichen Beziehungen zu den neureisenden Dänen Englands, Russlands und Deutschlands das ganze diplomatische Ansehen des kleinen Griechenlands ruhe, für ein großes Unheil halten, als die Niederlagen des Jahres 1897 im Kriege gegen die Türken.

* Nach den neuesten Berichten haben sich die Anstaltlichen in der arabischen Wabing von einem großen Erfolg unterzogen. Die türkische Regierung hofft die Ruhe in kurzer Zeit wiederhergestellt zu haben.

* Die serbische Ministerkrise ist schneller beendet worden, als man erwarten konnte. Nach zehnjähriger Krise wurde die Streitigkeiten innerhalb des Ministeriums löselig gelöst, daß der Justizminister Wranich seine Abtattung zurückzugeben hat. Somit ist ein Verbleiben des Kabinetts einmündig gelöst. Der König ist sehr erfreut von der Beilegung des Streites.

Ägypten.

* Nachrichten aus Kairo zufolge ist das Geschäft von der bevorstehenden Abhandlung des Kabinetts am besten gelungen. Ein solches Solches ganz begründet. Die Abhandlung der Bischoflich Rücktrittsgedanken hege, führt sich auf den Umstand, daß er in der Nähe von Konstantinopel viel Land angekauft hat, sowie auf die Abhandlung, daß der Medive, der vor wenigen Jahren nach Kairo's erlitzter Bauunternehmer war, in den letzten Jahren sich

Inseritionspreis

für die einseitige Spaltenbreite oder deren Raum 15 Pfg. für Spaltenpaare 10 Pfg. Resten pro Zeile 15 Pfg.

Inserate

werden bis Dienstag und Freitag 10 Pfg. angenommen.

Wfrika.

* Das Vergehen der Großmächte in der Angelegenheit der grauenen Behandlung der Araber des gefangenen B. Samara hat erwiderte Folgen gezeigt. Der Sultan Wulen Saffid hat die Zulassung erteilt, daß Schätzungen der von den Konfuln beanstandeten Art in Marokko nicht mehr vorzunehmen werden. Soffentlich hält der braune Herrscher, was er vertritt. Die Soldaten des gefangenen B. Samara, die gefangen genommen waren, sind in Freiheit gesetzt und in verschiedene Bataillone der marokkanischen Regierungstruppen eingeteilt worden.

Asien.

* Nachdem die Ver. Staaten ihren Anteil an der chinesischen Expedition in Bahama'sche angestanden erhalten haben, mit sich auch Russland Ansprüche auf diese machen. Die russische Gesandte ist wegen der Beteiligung Russlands an der Sankt-Schweden-Bahn-anleihe vorfällig geworden. Es verläut, daß Frankreich die Forderungen Russlands nicht billigt.

Dr. Cook über die Entdeckung des Nordpols.

Von seiner erlangten arktischen Expedition ist Dr. Cook in Dänemark eingetroffen. Das bevor er die dänische Küste betrat, hat er gegenüber den mannigfachen Berichten über das Gelingen seiner Reise einem Vertreter der Presse mündlich beküht, daß er den nordpolarischen Nordpol tatsächlich erreicht hat. Dr. Cook erklärte, daß er vom Grönland aus nach West, dann nach Norden vorwärts gegangen ist. Bei der Abreise von Grönland hätten ihn zehn Eskimos begleitet; diese habe er darneiste verlassen lassen, so daß zuletzt nur noch zwei Eskimos bei ihm gewesen seien. Am 21. April 7 Uhr morgens habe er den Nordpol erreicht, was er mittels 12 Uhr durch Messungen festgestellt habe. Schon in den letzten vierzehn Tagen vor der Erreichung des Nordpols und acht Tage nachher habe er Messungen vorgenommen. Er habe am Nordpol sein Land gefunden. Die Meerestiefe habe er nicht gemessen, da ihm die hierzu nötigen Instrumente gefehlt hätten. Die niedrigste Temperatur während der ganzen Reise habe 83 Grad Fahrenheit betragen; am Nordpol habe er die amerikanische Flagge aufgehissen. Der Erfolg seiner Reise werde ihm im kommenden Jahre bekannt sein. Er werde dann nach dem Nordpol zurückkehren, um die amerikanische Generalstaatsmannschaft überfahren zu lassen, die Ver. Staaten würden auf das von Dr. Cook entdeckte Land am Nordpol Anspruch erheben, wenn sich dieses als wertvoll erweise.

Von Nah und fern.

Zepellins Lauf an Berlin. Der beglückte Empfang, der dem Grafen Zepellin bei seinem Besuch der Reichshauptstadt zuteil geworden ist, hat dem Grafen zu einem herrlichen Dankreden an den Bürgermeister Dr. Reide Anlaß gegeben, das folgende Wortlaut hat: „Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Dierher zurückgekehrt, ist es mir Vergnügen, mich Ihnen zu bringen, wie tief mich die Worte, wodurch Sie meine hochachtungsvollen Gedankensätze durch Ihre endliche mit dem Aufschick erreichten Reichshauptstadt begünstigt und der ganze mir in Berlin zuteil gewordene Empfang bewegt haben. Denn dieser bildet den überaus lieblichen Abschluss zu dem Besuch, wie das geliebte deutsche Volk sich darüber freut, daß es einen Deutschen gegeben war, zu dem langgeachteten Ziel der sicheren Durchquerung des Luftmeeres die entscheidenden Schritte zu tun. Seine Majestät der Kaiser hatte die Gnade gehabt, mir mit Rücksicht auf meine Gesundheit es freizustellen, mit der Eisenbahn mit

einer Sache anzulegen, die fähiger Erfolg verspricht. — Erfahre ich deutlicher, beschreibe mir die Geschichte. — Der kleine Pierpont war gerührt. — Hast du nicht soviel Vertrauen zu mir, daß du mit meinem Wort die Summe nicht teilen willst? — Der Vater lächelte. — Du bist ein wenig anmaßend, mein Sohn; ich werde die eine Lehrsache geben, die ich dir nicht wiederholen werde, die ich dir jedoch nicht verweigern mehrere Wochen, ohne die von der Angelegenheit gesprochen wurde. Der alte Morgan reiste nach Europa, wohnte in Pisa und drei Monate später empfing er der Post einen Brief von Pierpont 50 Centimes auf ein Pariser — Haupthaus. Es war die Summe, die in seinem Namen eingezahlt hatte, sorglich mit 6 Prozent verzinst. Dem Brief lag ein Brief bei mit den lateinischen Worten: „Aufsichtigen Dank von deinem Sohne.“ Der Vater war sehr erfreut, aber neue Gedanken flirrten auf ihn ein, die Gesichte drängten und nach Argem hatte er die Angelegenheit vergessen. Einen Monat später tritt er die Märkte nach New York an. Bei der Heimkehr macht ihm an der Börse ein Bekannter die überraschende Mitteilung, daß sein Sohn Pierpont ein eigenes Vermögen von 500 000 Dollar, also mehr als 2 Mill. Mk. besitzt. Das Geld war sorglich in einer der angesehensten Banken angelegt. Es waren die frische glückliche Spekulation. Der alte Morgan war mit seinem Sohne zufrieden. Er nahm ihn sofort aus der Schule; seine Erziehung war beendet.

Haus den Erinnerungen des „Tecknigs“.

Der Engländer Sir Thomas Johnstone Lyton heißt nicht nur als einer der größten Taktgeber der Welt, sondern auch als hervorragender Sportsmann, dessen Jagden die größten Erfolge errungen haben, einen Weltreiz. Wenn er heute von seiner hohen sozialen Stellung und der großen Macht, die ihm die ungeheuren Einkünfte geben, in eine einfache, ruhige, bildl. — so breitet sich der spanische Roman eines arbeitsreichen Lebens vor ihm aus. Mit Begehren bewirbt er denn auch in seinen vom „Strand Magazine“ lobend veröffentlichten Erinnerungen bei den trüben, in Armut verdrängten Tagen seiner Jugend. Er gehört noch jenen Zeitgenossen der ersten Hälfte des Jahrhunderts, der als Schöpfung von dem Feuilleton eines Glasgower Lebens stand und sich reich erschloß, um den Eltern die Not und Sorge für seine Erhaltung abzunehmen, als Kaufmännische Vermittler. Die Mutter, die trauig darüber war, daß ihr Junge so früh die Erwerbstätigkeit ergriffen habe, bemühte er jedoch mit den Worten: „Es wird schon gehen und nach und nach, sollt ihr noch eine Vermählung feiern mit ein Paar Kindern.“ Doch der kleine Tom hatte es zunächst recht schwer und das Glück wollte ihm nicht lächeln. Sechs Jahre lang wurde er als Leibknecht des Grafen in den Niederlanden gehalten und dann in einem anderen vom Schiff herunter und rammte zum nächsten Hotel, wo ich dem Eigentümer das Anerbieten machte, daß ich ihm vierzig Gärtner bringen würde, wenn er mir Wohnung und Unterhalt für einen Monat gewähren möchte. Der Mann ging darauf ein und ließ mich lediglich zu dem Schiff zurück, wo ich gerade zur rechten Zeit ankam, um meinen Mitpolenigen das von mir ansüßig gemachte Hotel anzuempfehlen und sie zu bitten, dorthin zu gehen. Sie taten es und so brauche ich

einen Monat lang nicht um meine Erfolge besorgt zu sein. Erfolge waren ihm jedoch während dieses ersten Aufenthaltes in Amerika nicht beschieden, nur seine Erziehung wurde bereichert, und er erwarb Jodel, um wieder nach Hause zurückzuführen. In Glasgow machte er einen Laden auf und legte damit den Grundstein zu dem Wohlgeschick, das er später begründen sollte. Einen großen Vorzug schreibt er an der Begründung seines Werts, geistliche Beklemmung zu. „Stets habe ich nach neuen Methoden gesucht, um Aufmerksamkeit zu erregen. In der ersten Zeit stellte ich in meinem Schaufenster Klebamerbeiden aus. Später, als mein Geschäft bereits groß geworden war, angagierte ich einmal einen Luftschiffer, der aus

beispiel. Als er selbst einmal mit einer großen Korbung Lee von Cayton unterwegs war, geriet der Dampf im Meeres Meer in einen schweren Sturm und war gezwungen, einen Teil der Ladung über Bord zu werfen. „Ich dachte, daß mir auch dieser Verlust noch Gewinn bringen könne, nahm einen Pintel und schwarze Farbe und schickte auf jede Straße und jeden Ballen, die dem Untergang geweiht waren, die Worte: „Christi Nipions Lee!“ Nachher lernte ich, daß die Pfaffen viele Meilen entfernt aus Land geschwenkt worden waren, die Neugierde und Aufmerksamkeit entzettelten und so viel zum Bekanntwerden meines Lees beitrugen. So habe ich öfters Gelegenheit zur Beklemmung aus meinen Unglücksfällen gewonnen.

Karte zur Entdeckung des Nordpols.



Melmelisches Vorbringen Dr. F. A. Cooks. — Nansen. — Peary. — Kälte-Strömung.

Der Weg, auf dem Dr. Cook nach den enttroffenen Weidungen der Nordpol erreicht hat, deutet sich grobenteils mit dem Wege, den die Nordpol-Expeditionen Pearys bestritten haben, an denen er teilgenommen hat. Der Weg nach dem Nordpol wurde am 21. April 1909 erreicht. Im März 1908 führte er von der Nordpol über die nordöstlichen dänischen Kolonie in Grönland, zurück.

Expedition ihren Weg an der Westküste Grönlands und von Grönland nach dem Nordpol. Am 18. März trat der Forscher von der Südküste der Insel Heberg ins Boot. Am 21. April 1909 wurde der Nordpol erreicht. Im März 1908 führte er von der Nordpol über die nordöstlichen dänischen Kolonie in Grönland, zurück.

Luftschächte für das Erdinnere.

Die Hüftlosigkeit des Menschengeistes gegenüber Erdbenbeben und Erdbeben durch die Verhaltungs- und Vorbeugungsmaßnahmen, die von verschiedenen Seiten gemacht worden sind und zum Teil von fähiger Phantasie zeugen. Ein Franzose, Francis Paul, will, wie übrigens auch andere Gelehrte, einer Stange von Architekten, Ingenieuren, Konstruktoren, Geologen, für allen in Betracht kommenden Forderungen überarbeiten müssen, um eine erdbebendehere Baumechanik ausfindig zu machen. Die Academie Generale de la Construction glaubt nicht an die Möglichkeit, erdbebendehere bauen zu können, und macht den strengsten dafür einen höchst abenteuerlichen Vorschlag. Sie führt ungefäh-

Gemeinnütziges.

Wenn ein Zinseigentümer an Wästen oder Säulen leidet, so soll man folgendermaßen verfahren: Man nimmt den Vogel aus dem Nest und den Wästen belegen Bauer heraus und bringt ihn in einen Käfig, der zum Abheben eingerichtet ist, jedenfalls aber eine große Zelle haben muß. Man muß das Nest des Vogels dicht verhängen und wenn der Vogel zur Ruhe gegangen ist, unter das Nest einen feinen Zeller mit recht schwerem Notwein gestellt. Am anderen Tage ist auf dem Weine eine förmliche Kruste von den Tieren gebildet, so viele sind hineingefallen. Man kommt der Vogel in den inoffiziellen gereinigten Käfig zurück und in ein bis zwei Tagen wird die beschriebene Behandlung wiederholt, so lange, bis Bauer und Vogel rein sind.

Gemeinnütziges.

Wenn ein Zinseigentümer an Wästen oder Säulen leidet, so soll man folgendermaßen verfahren: Man nimmt den Vogel aus dem Nest und den Wästen belegen Bauer heraus und bringt ihn in einen Käfig, der zum Abheben eingerichtet ist, jedenfalls aber eine große Zelle haben muß. Man muß das Nest des Vogels dicht verhängen und wenn der Vogel zur Ruhe gegangen ist, unter das Nest einen feinen Zeller mit recht schwerem Notwein gestellt. Am anderen Tage ist auf dem Weine eine förmliche Kruste von den Tieren gebildet, so viele sind hineingefallen. Man kommt der Vogel in den inoffiziellen gereinigten Käfig zurück und in ein bis zwei Tagen wird die beschriebene Behandlung wiederholt, so lange, bis Bauer und Vogel rein sind.

Buntes Allerlei.

Ein neues Papier. In den Ver. Staaten werden vorgeschlagen Verträge gemacht, kleinere Anlagen, Erbacher und Leichter der Papierindustrie dienlich zu machen, um dem Wohlstand der Arbeiter Gehalt zu geben. So hat man vor kurzem zu Macon im State Georgia ein Grund ausgedehnter Verträge herausgegeben, daß ein aus Gießblei hergestelltes Papier eine sehr feine Art Papier liefert. In allerhöchster Zeit soll in der genannten Stadt die Fabrikation derartigen Papiers in großer Maßstabe begonnen und ein eigenes Werk dafür errichtet werden. Der in Betracht kommende Gehalt wird in den nächsten Stunden mit, und welche sich leicht als Anpflanzung anbauen lassen.

„Darf man sie lernen lernen?“ Selbstverständlich, aber das eben nur Vermutung ist. Entweder ist die schwer zu gängliche und unverständliche Gänge und Stellen reiche Schlucht ein Schlupfwinkel für listigenes Geheißel — es kann dort logar her weilt geschritten und nie zu folgende Aufschauer Morgan sein Wort haben — oder es ist die tote Schlucht die Schattengänge für eine toppernde, nach verheißenen Nüchternungen hin optierende Bande von Strauchritzen und Hochstapeln.

Jetzt konnte ich mich eines Rächens nicht erwehren.

„Sergeant, Sie werden romantisch!“ rief ich. „Sie denken gewiß an Alt Papa und die vierzig Mäher. Dann brauche ich ja nur das: „Selam, öfne dich!“ zu sprechen, um —“

„Das Schlußwort ist zu teilen. Bei er ein — den Weg über der Schattengänge nicht mehr und von den heimtückischen Mäheren erschlagen wurde.“

„Dann wäre es doch das einfache und sicherste, die tote Schlucht zu umfellen und das Welt auf einmal auszunehmen,“ meinte ich. „Wenn Sie vorziehen, ich will Ihnen zeigen.“

„Sie kennen die tote Schlucht nicht,“ sagte er, „wie aber eine Meile lang ich, hundert umgängliche Schlupfwinkel und eben die geheime Ausgänge hat. Im Hören Plan zu verifizieren, brauchen wir ein Regiment Soldaten. Die wir mit Erfolg etwas unternehmen können, müssen wir wissen, was da vorgeht, was da eintritt; Stoffball, Benennung, ausgefällte Mäher, Verleide, Lagerplätze und Schattengänge —“

alles müssen Sie ermitteln. Das ist der leichtere Teil Ihrer Aufgabe.“

„Der leichtere?“ rief ich mit unterdohlenen Erkranken.

Der Sergeant nickte.

„Wohl das nur Mut und Berwegenheit erfordert, die Sie bei Ihrer Jugend und als ehemalige Soldat in gentlemanly Weise besitzen. Sie brauchen vorher von Romantik. Warten Sie, Daß ich die kommt erst jetzt hinein.“

„Da bin ich gespannt.“

„Dieses sogenannte Mäher-Gespelch hat sich, wie ich aus früherer Quelle weiß, nennendings auch auf der Milton-Barf-Station (Gutshöfen der großen Herren-Beitzer) gezeigt, die etwa zehn Meilen von der toten Schlucht entfernt liegt. Kennen Sie die Milton-Barf-Station?“

„Nein.“

„Um so besser. Der Mann Ihnen Ihre Unbekanntheit nur förderlich sein. Die Milton-Barf-Station wird von der Firma eines namhaften Squatters (Besitzer) und ihrer einzigen Tochter bewohnt. Aus den einzigen Beobachtungen, aber die ich mir hier nicht weiter ausfallen kann, scheint hervorzugehen, daß zwischen der toten Schlucht und der Milton-Barf-Station irgend welche geheime Beziehungen bestehen, an deren Begründung mir vor allen Dingen liegt. Da die Wahrheit zu ermitteln, ist der schwierigere Teil Ihrer Aufgabe. Dieser Punkt des Geheimnisses der toten Schlucht scheint in unerschütterlichem Dunkel zu liegen.“

„Wenn man nicht annehmen will, daß das sogenannte Mäher-Gespelch hier nur Spionage-Dienste tut und daß die Milton-Barf-Station

in nächster Zeit von den Aufschauern der toten Schlucht überfallen und ausgeplündert werden wird,“ wandte ich ein.

„Wo denken Sie hin, Deutscher!“ lachte der Sergeant. „So arbeiten unsere Strauchritzer nicht. Sie überall am hellen Tag. Wer nicht gefangen gibt, wird nichtgefesselt. Ganz in Ordnung, das können wir hier auch. Müherer ganz allein aus, und man hat Beispiele, daß er, vermöge der Macht seiner Beruflichkeit, zwölf bis zwanzig Stations-Arbeiter — handfeste Kerle, die ihren Mann stellen — so in Zukunft letzte, daß sie sich willig von ihm in Keller oder Stube empören lassen, und so lange er auf der Station war, sich nicht mehr hervorzuwagen. Sie müssen also schon Ihren Geist etwas mehr antreiben und nicht nach Gerüchten lauschen, die jedem Politzist geläufig sind. Ich erwarte von Ihnen mehr, viel, viel mehr.“

„Es muß da ein tiefes und unüberbrückliches Geheimnis, das ich um jeden Preis ausgehelt möchte. Ich vermute sogar, daß wir, bei richtigem Verfahren, an dieser Stelle dem herrschenden Mäherwesen einen vernichtenden Schlag werden beibringen können. Ich habe darüber zu meine eigenen Gedanken. Unsere vier gegen die tote Schlucht marschieren, diese entwerbe nichts auffinden und mit langer Meile abziehen, aber vier im Kolonialgeist höchst wertvolle Leben nutzlos hinunter.“

„Ganz allein muß vorgehen und alles ausfindigstellen. Die Aufgabe ist keine leichte und vielleicht ist es auch besser, jemand zu gewinnen, der schon als Geheimpolitzist gearbeitet

hat. Wenn ich darüber nach Melbourne nachrichtete, würde man mir sicher einen geeigneten Mann schicken.“

„Sein Bild ruhte, als er das sagte, fragend und zweifelnd auf mir.“

„Aber das wäre wider die Korpslehre, Sergeant!“ rief ich erwidern. „Was die in Melbourne können, das können wir hier auch. Lassen Sie mir die Aufgabe zu, und ich erkläre mich bereit, sie zu lösen.“

„Sie wagen Ihr Leben, Deutscher,“ sagte warnehm der Sergeant.

„Ich weiß es,“ erwiderte ich, „die Pflicht vor allem und die Korpslehre über alles!“

„Gefprochen wie ein Mann und ein Soldat,“ sprach beifällig der Sergeant. Er erwiderte mir aber den Tisch die Hand hin und drückte die meine warm. „Ihren Urlaub haben Sie. Nun verabschieden Sie Ihren äußeren Mäheren, und dann gehen Sie, was Sie leisten können. Das Ergebnis kann auf Ihre Amtskassabücher nicht ohne Einfluß bleiben.“

„Sie werden mir eine Beiseignung geben, die mich als Politzist auswehnt?“ Ich nahm das als etwas Selbstverständliches an.

„Ich werde mich hüten, Deutscher,“ sagte lächelnd der Sergeant. „Strecken Sie Ihren Revolver zu sich, das ist in Ihrer Lage der beste Rat. Werden Sie überumpelt, dann ist es besser, man findet den bei Ihnen, als einen Ausweis über Ihre amtliche Stellung. Lassen Sie die ganz aus dem Spiel. Stehen Sie schlau, sühn und bescheiden, dann werden Sie liegen.“

Nebruer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratifikationsblatt:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährlich eine landwirtschaftliche Beilage.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 72.

Nebra, Mittwoch, den 8. September 1909.

22. Jahrgang.

Das Ende des Generalstreiks in Schweden.

Der Vorausschritt nach vier in manchen Tagen der arde wirtschaftliche Kampf in Schweden beendet sein. Die Führer haben sich übereingelassen, daß der Streik nicht zu beliebigem Ausmaß geführt werden kann, und haben daher beschlossen, den Ausführenden die Wiederabnahme der Arbeit zu empfehlen. Ausgenommen davon sollen alle Angehörigen des Arbeitervereins sein, die im Streik verharren wollen.

Die kleineren Arbeitervereine, die denen ein Streikverbot fiktivemachen hat wollen ihre Arbeiter, wenn möglich, wieder einstellen. Da auf diese Weise der

Generalstreik beieigt

ist, heißt nur noch der Konflikt zwischen dem großen Arbeitgeberverein und seinen Arbeitern ab. Die Streitleitung hat den staatlichen Beizehungsmann geragt, ob unter diesen veränderten Verhältnissen eine Vermittlung durch die Regierung zu erwarten sei. Dieser antwortete, er habe die feste Überzeugung, daß die Regierung die Vermittlung übernehmen werde, wenn der Konflikt auf die von Anfang an freibewegten Parteien, nämlich auf den genannten Arbeitgeberverein und seine Arbeiter beschränkt werde.

Von dem großen wirtschaftlichen Ningen Meist also nur noch ein teilweiser Streik übrig. Am 21. Mai d. war als Gegenmaßregel bei einem kleinen Streik vom Arbeitgeberverband eine Auslieferung in der Zerrententation engros angeordnet worden, die Anfang und Mitte Juli auf die Detailkonfession und die Solgarmaschinenindustrie sowie die bei den Wasserkraftwerken beschäftigten Arbeiter ausgedehnt wurde. Als diese Auslieferungen erfolglos blieben, wurden Ende Juli auch die Arbeiter in der Solgarmaschinen- und Textilindustrie und sodann die Arbeiter in den Eisenhütten und Erzeugnissen ausbezahlt. Am schließlich die Bundesorganisation, die bis zum 1. September, am 27. Juli veröffentlichte die den Streik zum

allgemeinen Massenstreik

nom 4. August an, dem bei der streifen Organisation der schwedischen Arbeiter von diesen willig Folge geleistet wurde. So mußte dem der große soziale Kampf in Schweden seinen Anhang nehmen, der nun hoffentlich, soweit er den Generalstreik anbetrifft, endgültig beendet ist. Der einstweilige Generalstreik hat am 4. August begonnen. Mehr als einen Monat hat also diese gewaltige Kampfabgabe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, während deren zeitweise etwa 200 000 Arbeiter streikten, gedauert. Man wird wohl in der Annahme nicht fehlgehen, daß

Mangel an Gehaltsmitteln

und die Zahlungs, daß immer mehr nicht nur unorganisierte, sondern auch organisierte Arbeiter freiwillig die Arbeit wieder aufnahmen, die Streitleitung veranlaßt hat, den sozialen Kampf einzustellen. Das Verhalten der Arbeiter, das soll hier nochmals betont werden, war während des ganzen Streiks einheitlich. Abgesehen von kleinen Zwischenfällen, ist es nirgends zu größeren Ausschreitungen gekommen.

Daß die Arbeiterführung von dem Generalstreik irgend einen Vorteil haben wird, ist nicht abzusehen. Ihre Lohnverhältnisse wird der Streik kaum bessern. Denn der schwedischen Industrie sind ausweilos durch den Ausstand schwere Schäden zugefallen. Es werden die Abhängigkeiten verloren gegangen sein, die sie nur durch großen Anstrengungen wieder zurückerobern können. Sie wird daher verständig kaum in der Lage sein, ihre Arbeiter besserzustellen. Immerhin haben aber die Arbeitgeber den Generalstreik, zumal er in eine stille Zeit fiel, besser durchhalten können, als die Arbeitneh-

Der entthronte Schah.

Mohammed Ali Mirza, Periens entthronter Herrscher, hat sich am dem Herrscher einer russischen Zeitung über die letzten Stunden in Persien folgenübermaßen geäußert: „Ich habe mich in die russische Gefangenschaft nur deshalb begeben, weil man mich überzeuget hatte, daß ich nur auf diese Weise meinen Thron retten und das Volk beruhigen könne. Ich bin dorthin gekommen, weil ich jedes Mißtrau verhindern wollte. Meine Absicht war, mich an den russischen Zaren zu wenden und mit der russischen und englischen Regierung in Verbindung zu kommen.

Sie wollte ich die Berücksichtigung abgeben, daß ich bereit sei, alle Forderungen meines Volkes sofort anzuerkennen und auszuführen. Leider habe ich mich nicht gleich, nachdem ich diese Schritte der russischen Gefangenschaft überführt, als Gefangenen gefühlt.

Man hat mir einfach erklärt, daß mein Volk meine Thronbesteigung anerkennen habe, und daß unter diesen Umständen keine Unterhandlungen mehr stattfinden könnten. Wäre ich noch einen Tag in meinem Palais Sultanabad geblieben, hätte die ganze Bewegung sicher für mich eine bessere Wendung genommen. Es ist ein peinliches Gefühl, ungeschwiefe als Volksgesandter zu werden.

Als ich noch Thronfolger und Gouverneur von Tabris war, habe ich mich beständig vor dem Vater unter Tränen gebeten, daß er mich Volke eine Verfassung schenken solle! Fast jeden Tag telegraphierte ich hierüber. Als mein Vater auf dem Totenbett lag, habe ich ihm die Hand geführt, als die Konstitution unterschrieben. Und jetzt bin ich ein Volksgesandter! Die Geschichte wird zeigen, daß ich ein Opfer des Verrats geworden bin.“

Und der zu lebenslänglicher Verbannung verurteilte ehemalige Ministerpräsident Saad ob

Dank erklärt hat: „Ich habe mich bemüht, den Schah von der Thronstiege zu entfernen, weil ich die Sache friedlich betragen wollte. Ich hatte eine Krönung ausgearbeitet, in der allen Forderungen nachgegeben wurde, damit mir keine Hilfe fremder Mächte nötig hätte. Außerdem sollte das Parlament unverzüglich einberufen werden. Eine Abordnung der Kavallerie, der ich meine Absichten mitteilte, war vollkommen mit mir einverstanden. Es wurde meinerseits alles getan, um ein Aufbegehren zu vermeiden. Der Schah war mit mir vollkommen einig. Auch die Führer der Revolutionäre stimmten mit mir überein. Als sollte dem Volk durch Anschlag Not getan werden.“

Ich ging abends zur Ruhe, in der besten Absicht, das alles friedlich beizulegen. Wie groß war meine Überraschung, als ich am andern Morgen die Thronstiege erblickte. Ich hätte, daß in der Nacht zwei Diplomaten von der englischen Gesandtschaft eine lange Unterredung mit dem Schah hatten, die zur Flucht vieten. Der Schah ist geflüchtet in dem Augenblick, wo man sein Leben gar keine Gefahr bestand, wo alles in bester Ordnung war. Ich bin der Meinung, daß zwei große Mächte (Russland und England) sich angeschlossen haben, um die Mächte gegen Persien zu sein. Als ich mich dem Ministerpräsidenten bot, haben jene Mächte gar nichts in dem Sinne getan, daß die Verfassung bestehen bliebe. Sie trafen augenblicklich eine ganz merkwürdige Maßnahme. In allen Teilen sieht man, daß sie abwarten. Die neue Verfassung und die neue Verfassung sind noch nicht in Kraft getreten. Alles Ansehen nach werden Russland und England in Persien bleiben.“

Politische Rundschau.

Deutschland.
* Kaiser Wilhelm wird Ende September in Wilhelmshaven einreisen und der Einweihung der neuen Werftanlagen und dem Einweihung des Kaiserlichen Hofes in Wilhelmshaven am 2. Oktober teilnehmen, wozu auch die Hofgesellschaft erwartet wird.
* Angelehene türkische Mächte schreiben ausführlich über den guten Eindruck, den Kaiser Wilhelm's Einweihung an den türkischen Generalstab in Eski-Scherhane zu dem türkischen Vorkommen in der Türkei gemacht hat. Die Einladung sei ein Zeichen großer Aufmerksamkeit für die Türkei und rufe große Begeisterung hervor. Viele Türken, die an allem, was mit dem früheren Regiment zusammenhängt, Mißfallen finden, glauben, die Freundschaft mit Deutschland gehehe auch dazu. Nun werde ihnen klar gemacht, daß es für die Türkei unerschließlich sei, eine erworbene Freundschaft zu werden und die Freundschaft ganz Europas zu gewinnen.
* Der bairische Landtag ist auf den 28. d. einberufen worden.
* Ungarische Mächte wollen wissen, Handels-



Maßstab nach jeder Seite, die Abmessungen einzuhalten und nach Vorhand zurückzuführen. Vor wurde der Kohlenvorrat auf Leichter versetzt und auf das heimliche unterstellt. So man bereits in den Kohlenlagern dreier anderer englischer Kriegsschiffe Dynamit aufgefunden, ohne daß bisher etwas über den Ursprung derselben ermittelt worden wäre, ist man in Maximalkreis in gewaltiger Erregung.

Spanien.
* Nach einer im Ministerrat abgehaltenen Erklärung des Finanzministers ist die Finanzlage Spaniens als äußerst günstig zu bezeichnen. Die Einnahmen der verschiedenen acht Monate zeigen eine bedeutende Vermehrung gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Balkanstaaten.
* Sultan Mohammed V. hat die Grabstätten seiner Vorfahren und die Wägen in Bursa besucht. Das Volk bereitet im überall begehrte Subsidien.

* Die Gerichte über Abhandlungsabsichten König Georgs von Griechenland wollen nicht verurteilen. So herrschen schwache Mächte, der König habe von einigen Zaren tatsächlich dem diplomatischen Vertreter einer Großmacht geantwortet, daß die Absichten abzuhängen. Der Diplomat habe die Worte des Königs einem Kollegen mitgeteilt, und die ausländischen Regierungen seien davon unterrichtet worden. Maßgebende italienische Kreise würden die Absichten des Königs, auf dem wegen seiner verhandlungsmäßigen Beziehungen zu den verschiedenen Staaten Englands, Russlands und Deutschlands das ganze diplomatische Ansehen des kleinen Griechenlands ruhe, für ein arbeitsreiches Unglück halten, als die Niederlagen des Jahres 1897 im Kriegsangelegenheiten die Türken.

* Nach den neuesten Berichten haben sich die Beziehungen zwischen den türkischen Provinzen 31. August zum großen Teil unterworfen. Die türkische Regierung hofft die Ruhe in kurzer Zeit wiederhergestellt zu haben.

* Die serbische Ministerkrise ist schneller beendet worden, als man erwarten konnte. Nach zehntägiger Krise wurden die Streitigkeiten innerhalb des Ministeriums löselig beantwortet, daß der Außenminister Wukitch seine Abberufung zurückgezogen hat. Somit ist ein Verbleiben des Kabinetts einwilligen geistlich. Der König ist sehr erfreut von der Beilegung der Krise.

Ägypten.
* Nachrichten aus Kairo zufolge ist das Gerücht von der bevorstehenden Einweihung des Kaba die Aufmerksamkeit eines einzigen Sohnes ganz ungenügend. Die Annahme, daß der kaiserliche Ministerpräsident bege, ist sich auf den Landtag, daß er in der Nähe von Konstantinopel viel Land angekauft hat, sowie auf die Wahrnehmung, daß der Kaba die, der vor mehreren Jahren nach Kairo eingewandert war, in den letzten Jahren sich

von dieser Angelegenheiten zurück-

Afrika.
Vorgehen der Großmacht in der Zeit der grausamen Behandlung der des gefangenen B. u. M. a. r. a. hat Folgen gezeigt. Der Sultan S. a. f. i. d. hat die Zustimmung erteilt, solange der von den Konulu beantragte in Marokko nicht mehr vorkommen. Besonders hält der braune Herrscher, erbricht. Alle Soldaten des gefangenen a. r. a. die gefangen genommen waren, Freiheit gelebt und in verschiedene der marokkanischen Regierungstruppen worden.

Asien.
dem die Ver. Staaten ihren Anteil an dem in China und Japan angestrebten erhalten haben, will nach Ansprüche auf dieselbe machen. Die Ansprüche sind wegen der Beteiligung an der Ostasien-Sachung unzulässig geworden. Es verläut, daß die Forderungen Russlands unzulässig sind.
von russischen Mächten verbreitet, daß zwischen China und Japan ein Abhandlung abgeschlossen worden ist, die sich nicht. Vielmehr erklärt die Regierung, daß lediglich Verhandlungen der Frage geschwebt haben, die aber Ergebnis geführt haben.

Look über die Entdeckung des Nordpols.

Von seiner seelischsten arktischen Expedition ist Dr. Cook in Danemark eingetroffen. Noch bevor er die dänische Küste betrat, hat er gegenüber den mannigfachen Berichten über das Erreichen seiner Reise einen Bericht der Presse mündlich gehalten, daß er den geographischen Nordpol tatsächlich erreicht hat. Dr. Cook erklärte, daß er von Grönland aus nach Westen, dann nach Norden vorwärts gegangen sei. Bei der Abreise von Grönland hätten ihn zehn Eskimos begleitet, die er paarweise umhergehen lassen, so daß zuletzt nur noch zwei Eskimos bei ihm geblieben seien. Am 21. April 7 Uhr morgens habe er den Nordpol erreicht, was er mittags 12 Uhr durch Messungen festgestellt habe. Schon in den letzten vierzehn Tagen vor der Erreichung des Nordpols und acht Tage vorher habe er Messungen vorgenommen. Er habe am Nordpol sein Zelt aufgeschlagen. Die Meeresspiegel habe er nicht gemessen, da ihm die hierzu nötigen Instrumente gefehlt hätten. Die niedrigste Temperatur während der ganzen Reise habe 83 Grad Fahrenheit betragen; am Nordpol habe er die amerikanische Flagge aufgefahret. Den Erfolg seiner Reise schreibt er dem Umstande zu, daß er die besten bekannten Hilfsmittel, nämlich die Eskimos und ihre Hunde, angewandt und völlig als Eskimo gelebt habe. Die Expedition habe ungeheure Leiden und Entbehrungen durchgemacht. Die Reise zum Nordpol habe drei Monate, die Abreise neun Monate in Anspruch genommen. Der amerikanische Generalstaatsanwalt Wickersham erklärte, die Ver. Staaten würden auf das von Dr. Cook entdeckte Land am Nordpol Anspruch erheben, wenn sich dieses als wertvoll erweise.

Von Nah und fern.

Zeppelins Raub an Berlin. Der begehrteste Empfang, der dem Grafen Zeppelin bei seinem Besuch der Reichshauptstadt zuteil geworden ist, hat dem Grafen zu einem persönlichen Dankschreiben an den Bürgermeister Dr. Reide Inhalt gegeben, das folgenden Wortlaut hat: „Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Überaus glücklich, mit Sie persönlich zu treffen, ist es mir sehr Vergnügen, es zum Ausdruck zu bringen, wie tief mich die Worte, womit Ihre Rede begleitet, gebühren mich namens der Gimbordgesellschaft mit dem Lustigsten ereigneten Reichshauptstadt begrüßen und der ganze mir in Berlin zuteil gewordene Empfang beweist haben. Denn dieser bildet den überauswillkommenen Höhepunkt zu dem Gelingen, wie das ersehnte Volk sich darüber freut, daß es einem Deutschen gegeben war, zu dem langjährigen Ziel der sicheren Durchquerung des Lufmeeres die entscheidenden Schritte zu tun. Seine Majestät der Kaiser hatte die Gnade gehabt, nur mit Rücksicht auf meine Gesundheit es freizustellen, mit der Gensdarm anstatt mit